

Alleenfachtagung

Alleenfonds nutzen

Um neue Alleen zu pflanzen, wird Geld benötigt, aber vor allem auch das Engagement von Landeigentümern, Behörden und Verbänden. Beispielgebend hat der Landrat des Landkreises Vorpommern-Rügen gemeinsam mit dem BUND alle Ämter und Gemeinden des Landkreises aufgerufen, sich um die Bereitstellung der Finanzmittel aus dem Alleenfonds von Mecklenburg-Vorpommern für eine Alleeneupflanzung zu bewerben. Nach der Pflanzung soll auch die Entwicklungspflege für fünf Jahre ebenfalls aus dem Alleenfonds übernommen werden.



Pflanz - Defizite ausgleichen

Der BUND setzt sich weiterhin entschieden für die Bepflanzung aller Straßen im Bundesland, ganz besonders auch der Bundes- und Landesstraßen, ein. Auf diesen Straßen werden die Touristen und Einheimischen in unserem Bundesland empfangen, diese Straßen sind auch geschichtlich betrachtet die bedeutsamsten Alleen. Diese Straßen müssen auch weiterhin in der Entwicklung der Alleenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern berücksichtigt werden. Die Zahlung von Geld in den Alleenfond für versäumte Ersatzpflanzungen, wie es jetzt ausgehandelt wurde, kann nur eine Ausnahme sein. Wichtig ist, dass auch zukünftig vorrangig Pflanzungen an Bundes- und Landesstraßen erfolgen.

Straßenbaumamt Güstrow berichtet

Auf dieser Tagung werden wir mehr über Erfolge und Probleme bei der Pflanzung und Pflege von Alleen der letzten Jahre im Bereich des Straßenbauamtes Güstrow erfahren.

Alleen und Ackerrandstreifen

Alleen müssen geschützt und gepflegt werden, auch auf der Ackerseite. Der Ackerrand reicht aber oft bis an die Baumstämme heran. Die Bearbeitung mit großen Bodenbearbeitungs- und Erntemaschinen hat Schäden am Stamm, in der Baumkrone und im Wurzelbereich zur Folge. Außerdem schädigen viele Agrochemikalien und organische Dün-

gemittel sowohl den Baum selbst als auch die darauf lebende Fauna und Flechtenflora. Seit vielen Jahren befürwortet der BUND, über Förderprogramme dem Landwirt einen Anreiz zu geben, Streifen entlang von Alleen schonend oder gar nicht zu bewirtschaften. Wir freuen uns, dass mit den neuen Entwürfen des Entwicklungsprogrammes für den ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern (EPLR M-V) und der neuen Agrarumweltmaßnahmen (AUM) für die Förderperiode 2014-2020 eine gute Voraussetzung geschaffen worden ist, dieses Ziel zu erreichen. Jetzt müssen diese Programme aber auch von den Landwirten angenommen und genutzt werden.

Baumkrankheiten

In der Vergangenheit gab es immer wieder Nachrichten über Baumkrankheiten, die zu einem großen Verlust vieler unserer heimischen Bäume führten. Zu nennen sind hier beispielsweise das Ulmensterben, das Eschentriebsterben und die Massariakrankheit an Platanen. Schlechte Nachrichten sind jetzt auch über die Rosskastanie zu lesen. Können wir weiterhin für das Pflanzen von Alleen nur auf einheimische Baumarten zurückgreifen oder sollten wir uns auch für neue Baumarten öffnen?

Wir wünschen allen Teilnehmern eine interessante Tagung mit lebhaften und anregenden Diskussionen.

Managementplan für das FFH Gebiet 2539

Plauer See und Umgebung

Die EU hat die Bundesländer verpflichtet, FFH-Gebiete immer wieder durch Managementpläne zu überwachen. Es sollen die Liste der Zielarten aktualisiert, der Erhaltungszustand überprüft und Maßnahmen zu seiner Verbesserung festgeschrieben werden.

Für das FFH-Gebiet 2539 „Plauer See und Umgebung“ gibt es seit kurzem den ersten Managementplan. Dieser stellt fest, dass vor allem für die Umgebung des Sees (Moore, Waldvögel) Handlungsbedarf besteht. Von den Zielarten konnten

IMPRESSUM

Herausgeber:
BUND Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 152
19053 Schwerin
Tel: 0385 52 133 90
www.bund.net/mv
bund.mv@bund.net

Redaktion:
Corinna Cwielag und
Barbara Burghardt

Nächster
Redaktionsschluß
ist der 5. Januar 2015

Alleentagung:
05.11.2014
9:30 - 17:00 Uhr
Viehhalle
Speicherstraße 11
18273 Güstrow

Anmeldung
Katharina Brückmann
0385 52133914
oder
bund.mv@bund.net

Eremit und Rotbauchunke nicht mehr nachgewiesen werden; Große Moosjungfer, Schmale Windelschnecke und Steinbeißer kamen neu hinzu. Bestehen blieben: Bachneunauge, Bauchige Windelschnecke, Fischotter, Kammolch und Schlammpeitzger. Der Plauer See selbst wird nach wie vor als hydrologisch **g u t** eingestuft. Trotzdem wurden Empfehlungen zum Schutz der Armelechteralgen festgeschrieben.

Freiwillige Vereinbarung

Als Ergänzung zum Managementplan wurde in Trägerschaft durch das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt West-Mecklenburg (StALU)

mit Zuarbeit einer örtlichen Projektgruppe die „Freiwillige Vereinbarung Naturschutz, Wassersport und Angeln Plauer See“ beschlossen. Unterzeichner sind die Vereine und Institutionen, die mit dem See zu tun haben, wie auch anerkannte Naturschutzverbände und Anliegergemeinden.

Insbesondere gegenüber ortsfremden Wassersportlern, die häufig nicht einmal die „Zehn Goldenen Regeln für das Verhalten von Wassersportlern in der Natur“ einhalten, besteht hoher Informationsbedarf. Sie sind anzusprechen und über die Befahrensregeln auf dem See nach Naturschutzrecht (Uferschutz) und nach Wasserstraßenrecht (Höchstgeschwindigkeit der Boote) zu informieren. Dazu werden Schautafeln in den Häfen errichtet und schriftliche Informationsmittel bereitgestellt.

Armelechteralgen schützen

Armelechteralgen stehen wegen des Verlustes vieler ihrer Lebensräume auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Um die sechs im Plauer See vorkommenden Arten in Flachwasserbereichen bei 0 bis 2 Meter Wassertiefe vor dem Schraubenwasser von Booten zu schützen, sind in der Freiwilligen Vereinbarung acht Schutzbereiche ausgewiesen.

Hier soll in einem Abstand von 100 Metern vom Ufer nur noch mit 6 km/h statt der gesetzlich erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 9 km/h gefahren werden

und das Ankern vermieden werden. Durch Vergleich mit einem „Referenzbereich“ soll schließlich ermittelt werden, was die Maßnahme gebracht hat.

Uferzone wird überstrapaziert

Der BUND Plau am See sieht die zunehmende Nutzung der Ufer durch touristische Aktivitäten sehr kritisch. „Sie ist die wirkliche Bedrohung für den Plauer See“, so der Vorsitzende, Hans-Joachim Reinig. Mit dem Fokus auf die Armelechteralgen werde von diesem Problem abgelenkt. *Dr. Hans-Joachim Reinig*

Armelechteralgen sind Indikatoren

Im Plauer See gibt es nicht „die Armelechteralge, die keiner kennt“, sondern sechs Arten. Armelechteralgen sind grüne Algen mit quirlförmig verzweigtem, armelechter- oder schachtelhalmartigem Lager (Thallus).

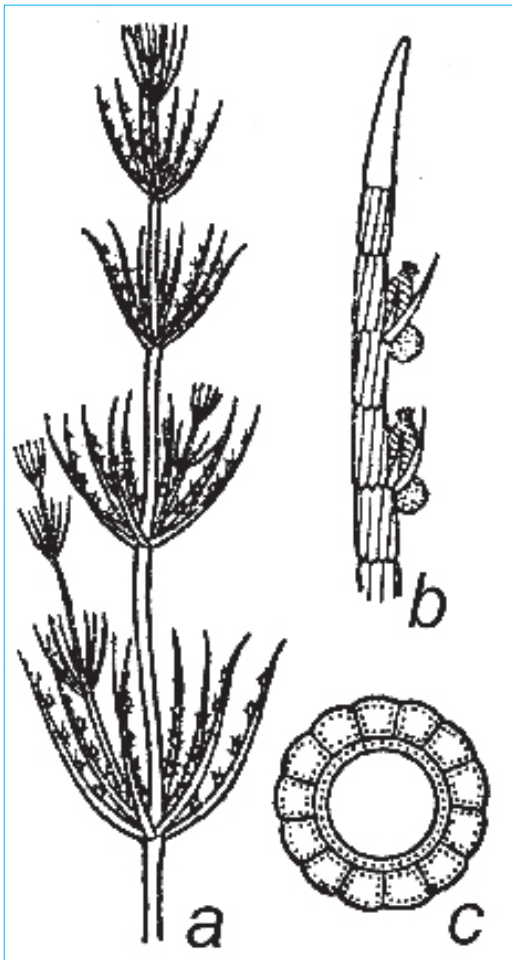
Mit farblosen Wurzelhaaren halten sie sich im Untergrund fest. Dabei bilden sie oft fußhohe Unterwasserwiesen. Durch Einlagerung von Kalk wird der Thallus oft brüchig.

Die Zeichnung (a) zeigt eine typische Art. Bei (b) sieht man einen Seitenzweig mit Eiknospen, den männlichen Geschlechtsorganen und den Aufbau aus schlauchförmigen Zellen, (c) zeigt diese im Schnitt. Die befruchteten Eizellen entwickeln sich zu winzigen rauen Oosporen, die im Gefieder von Wasservögeln haften und sogar eine Darmpassage überstehen.

Die verschiedenen Arten leben in unterschiedlichen Wassertiefen. Im Plauer See kommen sie von 0,5 bis 4,3 m Tiefe vor. Bei einer Sichttiefe von 2,5 m ist noch bei fünf Metern ausreichend Licht für den Stoffwechsel von Pflanzen vorhanden. Der Plauer See ist als Lebensraumtyp 3140 „Oligo- mesotrophes kalkhaltiges Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armelechteralgen“ eingestuft. Armelechteralgen sind Indikatoren für den Zustand eines Gewässers. Sie sind das „Fieberthermometer“ für den See und brauchen keinen besonderen Schutz solange der hydrologische Zustand des Gewässers stabil bleibt: Plauer See derzeit gut.

Fischotter zu Wasser und zu Land

Der Fischotter ist an das Leben an Land und im Wasser optimal angepaßt. Er ist ein „amphibischer Marder“. Er kann seinen Fang zum Fischfang bis nahezu 90 Grad öffnen; Menschen schaffen kaum 30 Grad. Weil er im Mittelalter als Fisch angesehen wurde, durften ihn die Mönche auch in der Fastenzeit essen. Dies, und die Verfolgung als Pelztier, führten ihn bis an den Rand der Ausrottung. Er genießt heute einen doppelten Schutz: Im Naturschutzrecht gilt er



als besonders geschützte Art, im Jagdrecht hat er ganzjährig Schonzeit. Die Jäger sind verpflichtet, ihn zu hegen, Gefahren für ihn zu erkennen und diese möglichst zu beseitigen. So konnten im Jahr 2005 zwei Plauer Jäger den Bau eines Fischottertunnels unter der Bundesstraße 103 als Fortführung eines Grabens durchsetzen. Dort wurden seitdem keine überfahrenen Fischotter mehr gefunden. Nachts unternimmt der Fischotter oft kilometerweite Wanderungen über Land, wird nur selten gesehen, hinterläßt aber seine Spuren in weichem Material, wie am Ufer des Plauer Sees oder auch im Schnee. Angler und Bootsschuppenbesitzer haben ihn sogar tags im Wasser beobachtet. Als eine der Zielarten im FFH-Gebiet „Plauer See und Umgebung“ wird der Fischotter auch im aktuellen Managementplan berücksichtigt.

Wahl zum Biotop des Monats

Spannendes Leben in Wald, See und Moor

Wie das kitzelt! Jungfische im See verhelfen zur Fußpediküre. Gefangen im Netz der Kreuzspinne! Wer Pilze im herbstlichen Wald sucht, muss auch aufpassen, wo er hintritt.

Solche und weitere spannende Entdeckungen können in den unterschiedlichsten Biotopen gemacht werden.

Im Rahmen des Projektes „Naturschutz im ländlichen Raum“, gefördert durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung, lobt der BUND regelmäßig in 2014/2015 ein Biotop des Monats aus. Diese Biotope werden in Artenausstattung und Lebensraumstruktur vorgestellt. Dadurch will der BUND auf die interessante Artenvielfalt hinweisen und für Erkenntnis und Verständnis werben.



Auf der BUND-Homepage von Mecklenburg-Vorpommern informiert die Rubrik „Biotop des Monats“ regelmäßig über ausgewählte Biotope und ihre Besonderheiten: www.bund-mecklenburg-vorpommern.de/themen_und_projekte/naturschutz/biotop_des_monats.

Im August wurde das Leben im und am Wasser von Seen vorgestellt. Der selten gewordene Buchenwald war Biotop des Monats im September. Der Oktober wartete mit viel Wissenswertem aus den unheimlich

anmutenden Mooren auf. Auf entdeckungsreiche Besonderheiten weiterer Biotope darf man gespannt sein.

Janine Wilken

Schatz an der Ostseeküste

Seit August gibt es beim BUND Mecklenburg-Vorpommern ein neues Projekt zum Schutz von Arten und Lebensräumen in der Vorpommerschen Boddenlandschaft und der Rostocker Heide.

Ziel ist die Bewahrung der biologischen Vielfalt in der Region zwischen Rostock und Rügen, einem Gebiet, das vom Bundesamt für Naturschutz als einer der 30 „Biodiversitäts-Hotspots“ Deutschlands identifiziert worden ist.

Der BUND MV kann hier durch die jahrelange Arbeit im Grünen Band an der Ostsee auf einen reichen Erfahrungsschatz und vielfältige Kontakte aufbauen und dabei einige wichtige Erfolge bei der Sicherung der besonderen biologischen Vielfalt in dieser Region verbuchen. Die nunmehr verfügbare sechsjährige Projektförderung durch das Bundesamt für Naturschutz und die Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung ermöglicht es, diese Arbeiten deutlich auszuweiten.



Das „Schatz an der Küste“ getaufte Projekt setzt der BUND gemeinsam mit sieben weiteren Partnern um, darunter andere Umweltorganisationen, die Ostseestiftung oder die Hansestadt Rostock.

Der BUND entwickelt und betreut primär Schutz-

maßnahmen an den Küsten von Ostsee und Bodden.

Dabei spielt z.B. die Wiederansiedlung der Kegelrobbe an den Ostseestränden eine besondere Rolle, mögliche Konflikte mit dem Tourismus sollen im Rahmen des Projekts bereits im Vorwege ausgeräumt werden. Auf Umweltinformation und -bildung liegt ein weiterer Schwerpunkt: Passend zum Biodiversitäts-Hotspot soll ein „Hotspot-Guide“ entstehen, ein Reiseführer für Einheimische und Touristen, der gründliche und überraschende Einblicke in Natur und Landschaft der Region bietet.

Projektbetreuerin beim BUND ist Elke Körner, zu erreichen unter elke.koerner@bund.net oder Tel. 0381-4902403.

Impressionen von der BIO-Landpartie

Über zehntausend Besucher haben sich auf der BIO-Landpartie ein eigenes Bild von den Besonderheiten und die Vielfalt des Ökolandbau in Mecklenburg-Vorpommern gemacht. Das ist ein toller Erfolg für die 51 teilnehmenden Bio-Höfe und -Betriebe mit ihren sehr vielseitigen Angeboten und Aktionen, so der BUND-Organisator Burkhard Rolloff. Alle Höfe sprachen von einer positiven Resonanz bei den Besuchern. Es kam zu interessanten Gesprächen in einer freundlichen, entspannten Atmosphäre.

